

HISTORISCHES  
JAHRBUCH  
DER  
STADT LINZ

1976

LINZ 1977

---

Herausgegeben vom Archiv der Stadt Linz

## INHALT

	Seite
Abkürzungen . . . . .	7
Verzeichnis der Mitarbeiter . . . . .	8
Vorwort des Bürgermeisters . . . . .	9
Reinhold Hinterleitner (Linz):	
Die Linzer Polizeidirektion in der Ära Metternich. Ihre politische und soziale Bedeutung im Vormärz von 1815 bis 1848 . . . . .	11
Traute Zachariasiewicz (Wien):	
Die Dichterin Emilie von Binzer und der Linzer Kulturkreis der Stifter-Zeit . . . . .	79
(Bildtafeln I bis VIII)	
Georg Wacha (Linz):	
Wiener Votivkirche und Linzer Dom . . . . .	149
Werner Kulczycki (Linz):	
Bürgermeister Josef Dametz . . . . .	183
(Bildtafeln IX und X)	
Hans Hülbner (Wien):	
Hans Steinhülber, Richter und Mautner zu Linz 1378 bis 1382 . . .	221
(Bildtafeln XI und XII)	

H A N S H Ü L B E R

HANS STEINHÜLBER,  
RICHTER UND MAUTNER ZU LINZ, 1378 BIS 1382

Im Zusammenhang mit der Quellensuche über den Richter und Mautner zu Linz Friedrich Kraft,<sup>1</sup> der zur selben Zeit wie Steinhülber gelebt und abwechselnd mit ihm in Linz gewirkt hat, ergab es sich von selbst, die Unterlagen für eine Studie über diesen zu sammeln. Sie hatten beide ihr Domizil in Passau und waren da sozusagen Nachbarn. Sie dürften in einem Naheverhältnis zueinander gestanden sein.

Es gibt nur wenige Urkunden, die uns vom Leben und Wirken des Richters und Mautners Hans Steinhülber berichten. Fünf liegen im oberösterreichischen Landesarchiv, eine im Linzer Stadtarchiv, eine im Stadt- und Landesarchiv in Wien und zwei Gerichtsurkunden im Passauer Domkapitel. Alle sind zwischen 1378 und 1382 entstanden. Außerdem fand sich im Nekrolog des Klosters Raitenhaslach unter dem 2. Oktober die Todeseintragung wohl vom Ausgang des 14. Jahrhunderts *Johann Stainhuber mutariis in Lintz*. Die Identität mit Steinhülber — auch in einer der angezogenen Urkunden wird er einmal Stainhuber genannt — ist durch den Hinweis auf seine Mautnertätigkeit zweifelsfrei. Vor seinem Auftreten in Linz war er als Dienstmann der Wallseer Mautner zu Neuburg am Inn.<sup>2</sup>

Es stellt sich nun die Frage, wer Hans Steinhülber war und woher er kam. Vor den bayrisch-österreichischen Urkunden sind es die schwäbischen, die uns Antwort auf diese Frage geben. Der Name Steinhülber ist nach Grimm schwäbisch. Die älteren Nachweise über die Namenssippe finden sich auch tatsächlich im schwäbischen Raum. Der Name entwickelte sich sprachlich aus ahd. *huliwa*. Die Umformung erfolgte auf dem Wege der Assimilation, des Mitlautwandels und der Entrundung nach Grimm zu schwäbisch *hilb* und zu bairisch *hilg*.<sup>3</sup>

Als Dienstleute der Wallseer sind die Steinhülber sicher aus Schwaben mit diesen nach Oberösterreich zugewandert. Bekanntlich kamen im Ge-

folge der Habsburger viele Schwaben nach Österreich. Bei Durchsicht der schwäbischen Quellen und der Literatur stößt man sehr oft auf den Namen Steinhülber. Sie waren Edelknechte bzw. Dienstleute verschiedener schwäbischer Herren.

In der Schwäbischen Alb, eingebettet in ausgedehntes Weideland, liegt das Dorf Steinhilben. Auf dem Kalkgestein dieser Hochfläche herrschte verständlicherweise immer Wassernot. Für das weidende Vieh wurden daher Steinhilben, sichere Wasserplätze, angelegt. Schloß und Dorf Steinhilben gehen auf ein Steinhaus, Steinhilbe genannt, zurück.<sup>4</sup> Das Dorf führt heute noch in seinem Wappen den flammenden Drachen auf Dreiberg.<sup>5</sup>

Im Fürstenbergischen Urkundenbuch<sup>6</sup> ist vermerkt, daß Graf Eberhard II. der Jüngere von Württemberg 1483 vorübergehend zu Steinhülben (ältere Schreibweise) verweilte, *da er als auf einem jagdhaus gute gelegenheit zu allerley weidwerck gehabt*. Schloß Steinhülben war demzufolge durchaus nicht unbedeutend. Da es außer diesem Schloß, von dem heute nur noch spärliche Reste übrig sind, im deutschen Sprachraum kein zweites Steinhilben gibt, ist der Schluß, daß alle Steinhülber ihren Namen von diesem Ort ableiten, berechtigt. Erwiesen ist auch, daß die Steinhülber in diesem Raum durch Jahrhunderte gelebt haben.<sup>7</sup> Versippt waren sie mit den Wurmlingen, die das gleiche Wappenbild tragen und als schwäbische Dienstleute sehr viel weiter zurückverfolgt werden können.

Der entscheidende Beweis, daß der Linzer Hans Steinhülber zur schwäbischen Namenssippe gehört, findet sich im Linzer Stadtarchiv.<sup>8</sup> Das dort erhaltene Siegel stimmt völlig mit dem der schwäbischen Herren von Steinhilben überein. Die Durchsicht der Württembergischen Urkundenbücher zeigt, daß die Steinhülber eine weitverzweigte Familie waren. Siebmacher<sup>9</sup> hält fest, daß im Hohenzollernschen Amt Gammertingen 1327 der Graf von Veldenz und Herr von Geroldseck Heinrich den Hülwer mit einer Gülte zu Neuneck (Oberamt Freudenstadt) belehnte. Die Brüder Albrecht der Hülwer und Dietrich der Pfützer, Söhne des verstorbenen Ritters Dietrich von Stainhülwe, einigten sich 1338 mit dem Kloster Bebenhausen wegen einiger Besitzungen. Dietrich von Stainhülwe, Kirchherr zu Hermitingen, verkaufte 1349 einen Hof zu Weitingen. Als Bürigen scheinen Diem von Stainhülwe, Sohn des verstorbenen Diem, und Albrecht von Stainhülwe, Sohn des verstorbenen Hulwers, auf. Ein Dieme von Stainhülwe verkaufte 1379 der Gräfin Ida von Hohenberg, geborenen Gräfin von Toggenburg, die Hälfte des Dorfes Salzstetten (Oberamt Horb). Hans der Hülwer — auch er trägt das gleiche Wappenbild wie der Richter und

Mautner zu Linz — fiel 1386 an der Seite des österreichischen Herzogs Leopold III. bei Sempach in der Schweiz.<sup>10</sup> Ein Hans von Stainhülben zu Herrenberg in Württemberg verkaufte 1418 ein Sechstel des Kornzehnten zu Ebingen an die St. Martinspflege daselbst um 380 Gulden. 1427 verkauft ein Hans von Stainhülben seinen Besitz in Lutzenhardt an das Spital in Horb.

Siebmacher gibt außerdem folgende Wappenbeschreibung:<sup>11</sup> Im Schild aus grünem Dreiberg wachsend ein schwarzer Drachen mit roten Feuerflammen. Helm: Dreiberg mit dem Drachen. Decke schwarz. Diese Beschreibung deckt sich mit dem Wappenbild des Richters und Mautners zu Linz. Im Siebmacher<sup>12</sup> wird das Wappenbild der Steinhülber auch für die Wurmlingen angegeben und vermerkt, daß diese Stammgenossen der Steinhülber seien. Erhaltene genealogische Daten der Wurmlingen reichen allerdings noch weiter zurück als die der Steinhülber, und die Legende der Wappenentstehung — sie wird später noch erzählt — läßt vermuten, daß die Steinhülber von den Wurmlingen abstammen. Bereits 1185 wird bei Siebmacher ein Dietrich von Wurmlingen gleichen Wappenbildes erwähnt, der ein Schweizer gewesen sein soll.

In der Geschichte der Pfalzgrafen von Tübingen<sup>13</sup> ist vermerkt: 1285 *Bebenhusiis vendiderunt Diethericus et Diemo, fratres, filii quondam Alberti, milites de Stainhulwen, omnia bona, quae habebant in villa Wurmlingen pro libr. Hall.* Der gleichen Quelle ist zu entnehmen, daß ein Hans Steinhülwen 1374 in Wurmlingen als Bürge bestellt wurde. Andere Wappen- und Stammgenossen der Steinhülber sind nach Siebmacher auch die Herrn von Felsenberg.<sup>14</sup> Steinhülber haben auch das Schloß Melchingen besessen und etliche nannten sich dann auch nach diesem Besitz.<sup>15</sup> Im Linzer Raum wird für die Jahre 1320, 1333, 1335 ein Albero I. Malchinger genannt, der sein Gut auf dem Dietrichsberg, einer abgekommenen Häusergruppe bei der Rotte Unterweitrag in der Gemeinde Altenberg, Gerichtsbezirk Urfahr, hatte.<sup>16</sup>

Viele Steinhülber kommen in der Folgezeit in den Städten am Neckar als Patrizier in öffentlichen Funktionen vor.<sup>17</sup> Aus schwäbischen noch nicht eingesehenen Quellen, hier insbesondere zu erwähnen wäre die Urkundensammlung des Staatsarchivs in Stuttgart, könnte sicher noch mehr über die Sippe der Steinhülber herausgeholt werden. Wichtig ist aber, daß das schwäbische Herkommen des Linzer Richters und Mautners Hans (Jan) Steinhülber wohl nicht mehr zweifelhaft ist.

Ergänzend sei noch eines erwähnt: Abweichend von den Aussagen des württembergischen Adels- und Wappenbuches ergibt sich aus der Ge-

schichte der Pfalzgrafen von Tübingen<sup>18</sup>, daß bereits 1247 ein Ritter Wolpotus de Stainhuli dem Pfalzgrafen Rudolf II. von Tübingen gedient hat. Ein Ritter Albertus de Stainhuli stirbt 1255.<sup>19</sup> In derselben Urkunde werden die Söhne Dietrich und Diemo von Stainhulwen erwähnt. 1374 wird ein Hans von Stainhülwen genannt.<sup>20</sup> Im Zeitvergleich könnte es unser Linzer Richter sein.

Die bereits eingangs festgehaltenen Urkunden aus dem bayrisch-österreichischen Raum sind die konkreten Existenznachweise des Hans Steinhülber in Linz.<sup>21</sup> Den vom Passauer Domkapitel herrührenden zwei Urkunden können wir entnehmen, daß Jan Stainhülber am Neuenmarkt in der *Prukkstrazze* einen Baumgarten und ein Haus besaß. Er lebte demzufolge in nächster Nachbarschaft mit Friedrich Kraft, den er auch durch einige Jahre als Richter und Mautner in Linz ablöste. Damit haben wir die einzige Lokalisierung seines privaten Domizils. Neuburg am Inn, wo er vor 1378 als Mautner gewirkt hat, liegt nicht weit von Passau. Andererseits ist auch Linz in erreichbarer Nähe, wo er zwischen 1378 und 1382 aufscheint. Der Inhalt der von ihm gezeichneten Urkunden sagt über seine Person weiter nichts aus. Auch dem Schadlosbrief von 1379 entnehmen wir nicht mehr, als daß Stainhülber als Mautner dem österreichischen Herzog Geld vorgestreckt hat.

Nach der Eintragung im Nekrolog des Klosters Raitenhaslach am Inn ist zu schließen, daß Hans Steinhülber den Rest seines Lebens wahrscheinlich im Raum Passau verbracht und schließlich im Kloster Raitenhaslach Zuflucht genommen hat.

Im folgenden soll noch ein Blick auf Burg und Steinhaus zu Steinhilben geworfen werden. Die Ausführungen stützen sich auf die Studie des Pfarrers Eisele über die Geschichte von Trochelfingen. Steinhilben gehörte zu dieser Herrschaft.<sup>22</sup>

Burg und Steinhaus zu Steinhilben werden um 1386 erstmals erwähnt. Aus zwei Urkunden vom 24. August 1386 und 15. Dezember 1394 ist zu entnehmen, daß Diemen von Stainhülwe das Steinhaus in seinem Besitz hatte. Etwa 1390 muß unter den Stainhülwern eine Erbteilung stattgefunden haben. Am 23. Dezember 1393 schenkt der Ritter Schwaenger von Liechtenstein den Halbteil der Burg und das Steinhaus als Seelgerät dem Kloster Güterstein. Schon 1386 gab Diem sein Haus an Güterstein und noch im nämlichen Jahr wurde Hans von Stainhülwe auf dasselbe angegeschrieben. Ob Diem und nachher sein Vetter Hans nur eine Hälfte des Steinhauses in Besitz hatten und ob das dort bezeichnete Haus überhaupt das Steinhaus war, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Ebensowenig

sicher ist, ob Hans darin länger gewohnt hat. 1397 war er in Herrenberg seßhaft. In der Folgezeit wird die Burg nicht mehr genannt. Ob sie nicht mehr bewohnbar war, ist unbekannt. Später ging das Steinhaus ganz in den Besitz des Klosters Güterstein über. Viel später (1475) verkauften der Prior Konrad und der Konvent von Güterstein für 1008 Pfd. Heller und 14 Schillinge außer anderen Höfen und Gütern an verschiedenen Plätzen in Steinhilben das Steinhaus, die Scheuer, Gärten und auch Wiesen der Armenseelen-Pfründe in Trochtelfingen.

Lange war das Steinhaus nicht im Besitz der Pfründe, denn 1482 gaben die Grafen Georg, Hug und Ulrich von Werdenberg dem Grafen Eberhard d. Jüngeren von Württemberg die Erlaubnis, in Steinhilben und Melchingen etliche Häuser zu erwerben. Das Steinhaus, auch Jagdhaus genannt, blieb im Besitz der Grafen und späteren Herzöge von Württemberg. Sie hielten sich des öfteren in Steinhilben auf, um dort in den vorwiegend an Hirschen reichen Forsten zu jagen. Von 1500 bis 1568 soll Herzog Christoph von Württemberg 10.000 Gulden für den Bau des Schlosses (Steinhaus) verwendet haben. Zu dieser Zeit dürften Schloß und Schloßgelände jene Form erhalten haben, die heute noch in Plänen zu erkennen ist. Aus dieser Darstellung ergibt sich, daß Steinhilben kein unbedeutender Ort war. In einer Urkunde aus dem Jahre 1604, so schreibt Eisele, ist von einem alten und neuen Schloßlein die Rede und 1772 wird das Schloß als gänzlich demoliert bezeichnet. Nur noch ein bewohntes altes Haus war vorhanden; 1841 war es ganz verfallen, wurde verkauft und abgebrochen.

Das vorhandene Urkundenmaterial über den Ort Steinhilben und über das Geschlecht der Herren von Steinhüben weist Lücken auf. Aus den bisher aufgefundenen Urkunden kann geschlossen werden, daß die Steinhüller zweihundert Jahre, etwa bis zum Jahre 1400, auf Steinhilben seßhaft waren. Es ist anzunehmen, daß sie neben der Burg und dem Steinhaus noch einige Höfe im Dorfe besaßen. Über den ansässigen Ortsadel von Trochtelfingen und Steinhilben macht Pfarrer Eisele in seinen Studien keine näheren Angaben. Er meint nur, daß die ansässigen Adeligen ursprünglich Edelknechte waren und im 15. Jahrhundert nicht mehr in Erscheinung traten.

Die Herren von Steinhilben sind als Dienstleute der Württemberger, der Hohenberger und Fürstenberger Grafen, der Pfalzgrafen von Tübingen und der Herzöge von Österreich erwiesen. Im öffentlichen und politischen Leben spielten sie keine besondere Rolle. Als Teilnehmer an Kriegen und Feldzügen werden sie nicht erwähnt. Nur von Hans Hül-

wer aus Schenkenzell (Wappenbild wie der Linzer Hans Steinhülber) wissen wir, daß er 1386 mit Eberhard von Württemberg an der Schlacht zu Sempach in der Schweiz teilnahm und im Kampf fiel.<sup>23</sup> Nach den erreichbaren Quellen hatten die Herren von Steinhülben ihren Stammort Ende des 14. bzw. Anfang des 15. Jahrhunderts bereits verlassen.

Da das Wappenbild der Steinhülber dem der Wurmlingen gleicht, ist es nicht uninteressant, zum Schluß noch die Legende desselben festzuhalten, so wie sie bei Schmid<sup>24</sup> geschildert wird. Die Wurmlingen hatten den Beinamen *maere helt*, das heißt berühmter Held. Die Legende über die Entstehung dieses Beinamens ist folgende: Der Ahnherr der Wurmlingen mit Vornamen Dietrich (Theoderich) tötete einen Drachen (Lindwurm) in einer Höhle unter einem Vorsprung des Berges, auf welchem die uralte Kirche des heiligen Remigius stand. Von dieser Zeit an erhielten alle Wurmlingen den oben erwähnten Beinamen. Ein silberner Becher, auf dem die Heldentat dargestellt war, wurde auf Burg Bersteneck bei Wendelsheim im Württembergischen von den Wurmlingen als Kleinod aufbewahrt. Dietrich der Drachentöter erbaute auf dem Bergvorsprung, in dessen Höhle der Lindwurm hauste, eine kleine Burg, die von einer Sippe der Wurmlingen lange Zeit bewohnt wurde. Die Leute nannten diese Burg wegen der hoch aufragenden Bergwand, die wie ein Mantel ausgebreitet lag, die Mantelburg. Im Laufe der Zeit verwandelte der Volksmund den Namen in „Wandelburg“ weil der Drache von hier aus seinen Wandel trieb. Der alte Dietrich hatte sich auf seinem Schild in Erinnerung an das Ereignis der Drachentötung den Berg mit dem Drachen malen lassen. Und so zeigten im 13. Jahrhundert die Wurmlingen und ihre Abkömmlinge, die Steinhülber, einen Berg aus mehreren Kuppen, eine blauschwarze Tiergestalt mit fürchterlichen Krallen, einem schwanenartigen Hals, mit adlergleichem Kopf mit feurigen Augen, mit aufgesperrtem fürchterlichen Rachen und blutlechzender Zunge. Später gemalte Wappen haben auf silbernem Schild einen grünen Dreiberg und einen schwarzen Drachen.

Die Burg Bersteneck gibt es nicht mehr. Bis 1823 bestand aber im nahegelegenen Ort Wurmlingen noch ein Wirtschaftsbetrieb dieses Geschlechts. Von Bersteneck haben sich nur zwei Flurnamen erhalten: *Schlössle* und *Markgraf*.

CHRONOLOGISCHE ÜBERSICHT ÜBER DIE URKUNDLICHEN  
NENNUNGEN DES HANS STEINHÜLBER

Datum	Name und Titel	Quelle
1378 Jänner 21	Jans Stainhulber, Richter und Mautner zu Linz	OÖUB IX, S. 378, Nr. 305
1378 April 23	Hans Stainhülber, Mautner zu Linz	OÖUB IX, S. 425, Nr. 345
1378 Juni 9	Hans Stainhulber, Mautner und Richter zu Linz	OÖUB IX, S. 454, Nr. 368
1378 Juni 23	Hanns Stainhuber, Mautner und Richter zu Linz	OÖUB IX, S. 469, Nr. 375
1378 August 23	Hans Stainhülber, Mautner zu Linz (Schadlosbrief)	Que II/1, S. 224, Nr. 935
1378 (ohne Tagesangabe)	Hanns Stainhulber, Richter und Mautner zu Linz	LR, B I A 8/9580
1379 Dezember 24	Jan Stainhulber	Passauer Domkapitel Nr. 362, 363
1382 Jänner 25	Hans der Staynhüller, Richter und Mautner zu Linz	OÖUB X, S. 82, Nr. 120
Ohne Zeitangabe, Oktober 2	Johann Stainhuber, Mautner in Linz	Nekrolog Kloster Raitenhaslach

Zusätzlich verwendete Abkürzungen

Que = Quellen zur Geschichte der Stadt Wien

A n m e r k u n g e n

<sup>1</sup> Hans Hülber, Friedrich Kraft, Richter und Mautner zu Linz. In: HistJbL 1975, S. 35—99.

<sup>2</sup> Aus den im Anhang gebrachten Urkunden ist die verschiedene Schreibweise des Namens zu ersehen. Dazu kommen aus schwäbischen Urkunden die Schreibungen: Stainhülwe, Stainhuli u. a.

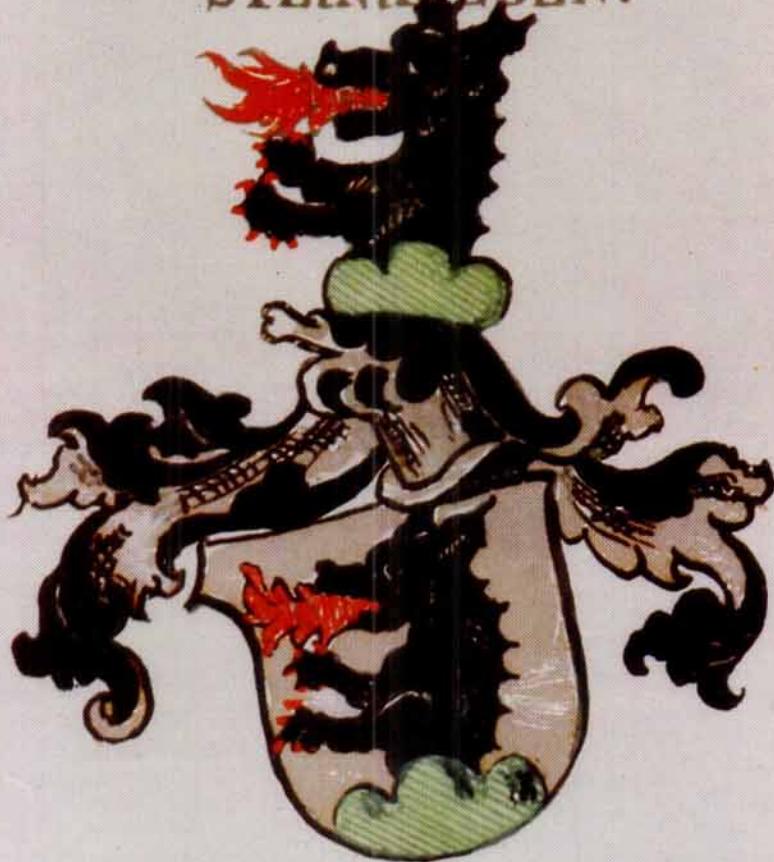
<sup>3</sup> Jacob Grimm — Wilhelm Grimm, Deutsches Wörterbuch, Bd. IV/2, bearb. v. Moriz Heyne, Leipzig 1877, Sp. 1894.

<sup>4</sup> Eisele, Zur Geschichte Trochtaffingens. In: Mitt. d. Ver. f. Gesch. u. Altertumskunde in Hohenzollern, 37. Jg. (1904).

<sup>5</sup> Wappenbeschreibung und Begründung nach einer Mitteilung des Bürgermeisteramtes von Steinhilben vom 28. September 1970: In einem von Silber und Schwarz geteilten Schild oben über grünem Dreieck ein wachsender, schwarzer rotbewehrter Drache, unten in Schwarz eine silberne Fahne. — Der schwarze Drache in Silber ist aus dem Siegel der Herren von Steinhilben genommen. Durch die silberne dreilappige Fahne in Schwarz soll die Zugehörigkeit zur Herrschaft

- Trochtaffen genannt werden. Um den heraldischen Farbregeln zu genügen, durfte jedoch nicht eine schwarze Fahne in Silber genommen werden. Die Farben waren vielmehr in der zulässigen Weise umzukehren.
- <sup>6</sup> Fürstenbergisches Urkundenbuch, Bd. III, Tübingen 1878, S. 391.
- <sup>7</sup> Fürstenbergisches Urkundenbuch, Bd. VI/2, Tübingen 1889, S. 110.
- <sup>8</sup> ASTL, Urk. 1378 Jänner 21.
- <sup>9</sup> Gustav A. Seyler, Abgestorbener württembergischer Adel, Nürnberg 1911, S. 110 (J. Siebmacher's großes Wappenbuch, Bd. VI/2).
- <sup>10</sup> N. Pusikan, Die Helden von Sempach, Zürich 1886, S. 54.
- <sup>11</sup> Seyler, a. a. O., S. 110 u. Taf. 61.
- <sup>12</sup> Seyler, a. a. O., S. 100.
- <sup>13</sup> Ludwig Schmid, Geschichte der Pfalzgrafen von Tübingen, 1853, S. 462, Anm. 2; S. 147; S. 239.
- <sup>14</sup> Seyler, a. a. O., Taf. 101; Fürstenbergisches Urkundenbuch, Bd. VIII; Württembergisches Adels- und Wappenbuch, Neudr. Neustadt an der Aisch 1975, S. 358 (J. Siebmacher's großes Wappenbuch, Bd. E).
- <sup>15</sup> Urkundenbuch des Klosters Heiligenkreuztal, 1. Bd., 1910, Nr. 826: *Heinrich von Stainhulw den man nempt Malchingen*.
- <sup>16</sup> OÖUB V, S. 258, Nr. 271; VI, S. 146, Nr. 139 u. a.
- <sup>17</sup> Württembergisches Adels- und Wappenbuch a. a. O., S. 766; Urkundenbuch der Stadt Heilbronn, bearb. v. Eugen Knupfer u. Moritz von Rauch, Stuttgart 1904 bis 1922, Register u. a.
- <sup>18</sup> Schmid, a. a. O., S. 492 f.
- <sup>19</sup> Schmid, a. a. O., S. 462, Anm. 2.
- <sup>20</sup> Schmid, a. a. O., S. 16 und 462.
- <sup>21</sup> Siehe Anhang.
- <sup>22</sup> Siehe Anm. 4.
- <sup>23</sup> Siehe Anm. 10.
- <sup>24</sup> Schmid, a. a. O., S. 263.

STEINHÜLBEN.



Wappen der Steinhübler aus Siebmacher's Wappenbuch, Bd. VI/2, Taf. 61  
(Archiv)

TAFEL XII



Siegel des Hans Steinhülber. AStL, Urkunde 1378 Jänner 21. Originalgröße  
des Siegels 30 mm.  
(Stadtmuseum Linz)